



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

21. Die Macht der Gewohnheit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

21. Die Macht der Gewohnheit.

Einer ist gewest / der zum öfftern in seinen Reden dise Wort / auß Gewohnheit eingemischt. Wie ihr desgleichen. Diser wurde auff ein Zeit von seinem Herrn zu dem Landrichter verschicket / welchem er ließ andeuten / wie daß er zwey böse Lotterbueben habe eingefangen / die er gesinnt sene / ihme / als seiner Gnädigen Obrigkeit / zu liffern / dahero er sein Post [Meldung] folgender Gestalt abgelegt. Gnädiger Herr / mein Herr laßt sich Euer Gnaden demüthigst empfehlen / wie ihr desgleichen. Vnd thut Euer Gnaden berichten / wie ihr desgleichen / wie daß verwichnen Mittwoch zu Nacht vmb halber Eylse zwey Dieb / wie ihr desgleichen / haben eingebrochen / vnd gestohlen / wie ihr desgleichen / die er nit ohne sondere Mühe vnd Arbeit ertappet / wie ihr desgleichen / laßt demnach Euer Gnaden bitten in aller Underthänigkeit / wie ihr desgleichen / daß ihr solche am künfftigen Freytag durch sicherste Überliffierung dise zwey Dieb / wie ihr desgleichen / woltet in den Kercker schliessen / vnd folgendß solche Bößwicht / wie ihr desgleichen / verdienter massen mögen gestrafft / vnd auffgehendet werden / wie ihr desgleichen. Der Herr Landrichter vermercket wol / daß diser ungeschliffene Kimmel ein schändliche Gewohnheit an ihm habe. Sagt ihm also / er soll nur wider nach Haus gehen / vnd seinem Herrn andeuten / daß er besagte Bößwicht mit guter Wacht überliffere; jedoch zugleich laß er ihm auch sagen / er soll hinfüro keinen solchen groben Narren mehr schicken / ja Ihr Gnaden / sagt diser; wie ihr desgleichen. Was nit da ein schändliche Gewonheit thut?

Ein anderer hatte die Gewonheit / daß er zu allen Sachen hinzu setzte disen Spruch. Recht also. Nun hat es sich begeben / daß ein Fuhrmann / nit weit von der grossen Brucken

zu Wienn in Desterreich / durch ein Unglück den Wagen mit Wein beladen umbgeworffen / zu welchem Unglücksfall diser Phantast auch kommen / vnd ein herzliches Mitleyden gezeigt. Beforderist / weil er gesehen / daß ein Faß mehrer / dann halben theil / außgeronnen. Du mein Gott! sagt er zum Fuhrmann / wie seydt ihr umbgangen / recht also / jetzt müßt ihr den Schaden büßen / recht also / der Herr / dem ihr disen Wein zuführt / wird euch wol nicht einen Pfening nachlassen / recht also / der Fuhrmann ware ohne das voll mit Grimmen vnd Unwillen. Poß Stern tausend! wie wolt ich umbgangen seyn / die verfluchte Leuth machen den Weeg nit / vnd wir müssen so genaue Mauth [Zoll] ablegen. Recht also / sagt der andere / sie mainen / wir Fuhrleuth seynd lauter Narren / recht also / sagt er mehrmahlen. Was? ist es dann recht / daß man vns arme arbeitfame Leuth umb alles will bringen? recht also / mein lieber Fuhrmann / den vnwilligen Rossstrigler hat das recht also dergestalten verbittert / in Mairung / er werde nur schimpflich hindurch gelassen [gefoppt] / daß er endlich den Gaiselstill diesem Gesellen mit vilen Fluechen umb den Buckel gemessen. Vnder wehrenden hölzernen Duell lamentierte noch der Lapp [Narr] mit diesen Worten. Was ist das? was ist diß für ein Manier? recht also / daß ihr mich also vnverschuldter massen übel tractiret / recht also. Ich schenke euch das nit / der Täubl holl mich / recht also. Was nit ein schändliche Gewonheit thut.

(Judas I S. 401—403.)

22. Noe's Kabe.

Wie der gerechte Gott der sündigen Welt mit der scharpfen Laugen deß Sündfluß wolte den Kopff zwagen / hat er dem frommen Noë die Arch / oder das grosse Schiff zu zimmern anbefohlen. Nachdem solches verfertiget / vnd alle